405

Bey der

Höchsterwünschten Ehe-Verbindung

Des

HochEdlen / Vesten und HochWeisen Herrn

Hrn. Simon Weisz /

Hochverdienten Rahtsverwandten in Thorn /

und jetziger Zeit

Hochansehnl. Königl. Burggraffen

mit der

Edlen / aller Ehr und Tugend begabten

JUNGFER

CONSTANTIA

Gebohr: Leszmerin

am 20 Novembr. Anno 1725

vollzogen

wolten

ihren geringen doch Hertzl. Glückwunsch

in aller Ehrerbietigkeit

mit beytragen

Die beyde Gebrüdere

Samuel Fridrich u. Johann Peter Jänichen

THORN

Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Raths und Gymnasii Buchdrucker

Enn nicht HochEdles Paar/
Ihr Beyderseits Gemüth/
Durch Wohlgewogenheit sich hätte kennen lassen.
Wo nicht ihr holder Blick auff reine Hertzen sieht/
So dürffte dieses Blat kaum unsre Wünsche fassen:
Allein wir lassen gern Gelehrten diese Pflicht/
Daß sie Ihr Hochzeit-Fest mit prächtgen Blumen zieren: (nicht
Wir opffern Wintergrün. mehr kan die Jugend
Sie darff in Niedrigkeit sich weiter nicht verlieren.
Ihr Glantz verdienet zwar daß die geschickte Hand
Sucht mit geschärfften Kiel ein Ehren-Lied zu schreiben
Wir aber sind annoch in solchem schlechten Stand
Da weder Kunst noch Witz kan unser Worte treibē.
Das kluge Dichter-Volck hat manches schon erdacht
Wie es der Liebe Trieb recht sinnlich möge dichten.
Bald ist aus ihr ein Artzt/ bald Handelsmañ gemacht
Bald gleicht sie einem Schiff/ bald Wein/ bald süssen Früchten.
Unß dünckt wir lesen schon viel von Beständigkeit
Von Treu und Redligkeit von weiß bezierten Schwanen:
Wie Pallas sich den Thron baut in beglückter Zeit/
Und was von Machaon und Hymen uns will ahnen.

Nun die Erfindung bleibt in ihren Ruhm und Werth/
Wir aber kennen nicht solch sinnlich Werck bereiten.
Drum sey HochEdles Paar/ mit einem Wunsch geehrt/
Den keines Tadlers Zung wird kennen übel deuten.
Man schreibt und redet zwar daß jedes Hochzeit Fest
Sey von des Himmels-Schluß und Fügung her-gekommen
Drum heissts/ ob sich offt viel dabey erinnen läst/
Das Thema ist gemein/ von solchen Werck ge-nommen.
Man rede was man will/ wir bleiben doch dabey
Und sagen: GOtt hat selbst Ihr Ehe-Werck be-liebet.
Hier war nicht Menschen-Kunst/ noch eitle Schmeicheley/
Allein des Höchsten Winck war der den Anfang giebet.
Und weil dergleichen Werck sehr viel Bedenckens macht
Hats doch des Himmels-Krafft hier kurtz und gut geendet/
Und der Verlobten Geist in keusche Gluth gebracht
Daß Sie sich zu dem Schluß/ der GOtt gefällt/ gewendet.
HochEdler Bräutigam/ wie offt hat dessen Gut
Uns nicht an seinem Tisch mit Speiß und Tranck erqvicket.

Wir aßen zwar mit Ihm/ doch bathen wir auch
mit (schicket.
Umb solch ein theures Guth was Ihm ist zuge-
GOtt hat den Wunsch erhört! und weil die wer-
the **Braut**
Dem Grund der Tugendē der Gottesfurcht beflissē
So ist in unserm Sinn die Hoffnung auffgebaut
Wir werden fernre Gunst von beydem Theil ge-
niessen (Eheband
Der Sinnen Gleichheit knüpfft Euch selbst das
Die Tugend hat dazu den festen Grund geleget.
Hier findet Ungemach den stärckesten Wiederstand
Durch keinen Unglücks-Wind wird solcher Bau
beweget.
Euch schütze GOttes Macht auch in der bösen Zeit
Weil Ihr mit gleichen Sinn desselben Güte trauet.
Lebt stets in süsser Eh! der Mutter Frömmigkeit
Ihr Seegen und Gebeth Euch euer Hauß mit
bauet.
Und so/ **Herr Oheim**/ will GOtt seine Müh
und Fleiß
Mit Ehr und solchen Schatz in diesem Jahr be-
lohnen
Dergleichen jedes Hauß nicht auffzubringen weis
GOtt laß Ihn lange Jahr dabey in Ruhe wohnē.

(o)